

Redebeitrag zur Vernissage der Ausstellung „Treffpunkt Kunst...“ im Vis à Vis in Buchen am 06.04.2025 um 11 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstfreunde,

das Erstellen eines künstlerischen Gemäldes, einer Grafik oder einer Plastik ist eine ziemlich einsame Sache. Man hat die Möglichkeit, ein ganz eigenes Anliegen zu verfolgen und kann dabei einen sehr individuellen Ausdruck finden. Im Schaffensprozess ist man meist allein. Das ist auch beim Schreiben eines Musik – oder Theaterstücks meistens so. Hinsichtlich der Präsentation unterscheiden sich die Künste aber. Und zwar in zweierlei Weise. Zum Einen werden Musik und Theater vor einem versammelten Publikum in der Jetzt-Zeit aufgeführt, das Publikum wird direkt, aktiv angesprochen. Werke der Bildenden Kunst sind dagegen passiv, sie warten darauf, von Betrachter:innen erschlossen zu werden. Zweitens geschieht die Aufführung von Musik und Theater in einem zeitlichen Nacheinander. Man ist beim Mitverfolgen an einen vorgegebenen Ablauf gebunden. Nicht so bei einem Bild: Es ist alles gleichzeitig sichtbar.

Für den ersten Aspekt hat man in der Bildenden Kunst einen Ersatz gefunden. Es war früher üblich, die Bilder vor einer Ausstellung zu firnissen. Das war sozusagen der Schlusspunkt vor dem öffentlichen Zeigen. Zu diesem Anlass haben sich die Künstler:innen und Interessierte getroffen, um vorab schon einmal die Bilder kennenzulernen und über sie zu sprechen. Nach und nach wurde daraus die „Vernissage“, also das, was wir hier gerade machen.

Den zweiten Aspekt kann man auch als eine Stärke der Bildenden Kunst sehen. Beim Betrachten ist das Ganze, die Komposition, eines Bildes auf einmal erfassbar. Der Blick wandert im Bild, erkennt Details, kehrt zum Ganzen zurück und setzt sie zu ihm in Beziehung. Man kann den eigenen Blick führen, Verbindungen herstellen, Korrespondenzen und Kontraste erkennen, assoziativ oder systematisch vorgehen – und das alles gleichzeitig und selbstbestimmt.

Dieser Effekt tritt in ähnlicher Weise ein, wenn man mehrere Bilder nebeneinander anschaut. In dieser, unserer Ausstellung, ergibt eine Mischung von sehr unterschiedlichen, künstlerischen Ansätzen ein Ganzes. Das bunte Nebeneinander kann in der subjektiven, je individuellen Betrachtung zu einem Miteinander werden.

Die Art der Hängung erleichtert das „Zusammenzusehen“. Die Bilder hängen eng. Stellenweise geht das in eine „Petersburger Hängung“ über. Angesichts der erfreulich hohen Beteiligung der Mitglieder beider Kunstvereine blieb nichts anderes übrig.

Es ist sehr erfreulich, dass nicht nur unsere Kunstwerke hier sind, sondern auch einige Mitglieder aus der Oberlausitz und dass wir heute hier und in den nächsten Tagen mit Ihnen, den Mitgliedern des Kunstvereins Neckar-Odenwald, zusammen sein und uns austauschen können.

Ich möchte dazu eine kleine Geschichte erzählen. Frank und Anke, ich hoffe, ich darf das. Wir hatten eine Vorstandssitzung und sprachen darüber, wer denn wohl alles mit nach Buchen kommen würde. Frank sagte: „In der Zeit machen wir immer Urlaub“. Dann sagte jemand: „Das passt, da könnt ihr ja im Odenwald Urlaub machen“. Frank erwiderte: „Wir fahren doch immer in den Osten.“ Da sagte Uwe: „Buchen ist auch im Osten – im Osten von Frankreich.“ Beide sind heute hier und sie werden sicherlich feststellen, dass es auch im Odenwald schön ist.

Wir freuen uns auf den Besuch von möglichst vielen Mitgliedern des Kunstvereins Neckar-Odenwald im Herbst bei uns. Wir sind auch im Westen – im Westen von Polen.

Zwei Personen möchte ich namentlich erwähnen: Walter Piroch. Er war der Vorsitzende unseres Vereins während der Gemeinschaftsausstellung 2010 mit dem Titel „Zusammenwachsen“. Er hat

großen Anteil am Zustandekommen des Treffens damals und wäre sicherlich gerne heute hier mit uns, es ist ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich. Und Uwe, Uwe Hirschfeld, den neuen Vorsitzenden des Oberlausitzer Kunstvereins. Der Beginn des Projekts „Treffpunkt Kunst“ lag noch in meiner Amtszeit und ich habe damals gesagt, dass ich unabhängig vom Wechsel im Vorstand die Organisation übernehmen werde. Uwe war ganz froh darüber, weil er anderweitig sehr eingespannt war, und so kommt es, dass ich hier heute spreche und nicht er. Wegen eines Unfalls kann er – anders als geplant – heute nicht mit uns hier sein.

Abschließend möchte ich mich im Namen des Vereins bedanken, vor allem bei Harald Kielmann und Ulrike Thiele. Es war eine wunderbare Idee, dieses Projekt „Treffpunkt Kunst“ zu machen und eine sehr große Freude, als die Anfrage von Harald bei uns eintraf. Ich musste das mehrfach lesen, bis ich es glauben konnte. Herzlichen Dank für das Zustandekommen dieser Ausstellung und die viele Mühe, die Ihr dahinein gesteckt habt !

Ebenfalls bedanken wir uns bei den beiden Landräten, Herrn Dr. Brötzel und Herrn Dr. Meyer, für die großzügige Unterstützung des Vorhabens. Auch Frau Neugebauer hat auf unserer Seite sehr dazu beigetragen, vielen Dank dafür.

Zuletzt bedanken wir uns noch bei unseren Sponsoren, ohne die diese Veranstaltung nicht möglich geworden wäre: Der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien und dem Landesverband Bildende Kunst Sachsen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Wolfram Schnebel